

DIE ZÜRCHER BIBEL INFORMATIONEN ZU GESCHICHTE UND ÜBERSETZUNG



T V Z | Verlag der Zürcher Bibel

ZUR GESCHICHTE DER ZÜRCHER BIBEL

ZÜRCHER BIBEL

Herausgeber:
Kirchenrat der Evangelisch-reformierten
Landeskirche des Kantons Zürich

Verlag:
Genossenschaft Verlag der Zürcher Bibel
beim Theologischen Verlag Zürich

© 2007 TVZ Theologischer Verlag Zürich

VON DEN ANFÄNGEN

Der grosse Bibelübersetzer und Sprachschöpfer unter den Reformatoren ist Martin Luther. Er steht am Anfang auch der Zürcher Übersetzung. Im Herbst 1522 erschien Martin Luthers Übersetzung des Neuen Testaments. Noch vor Weihnachten 1522 gab es einen Nachdruck in Basel. Huldrych Zwingli erwarb sich dieses Neue Testament und forderte am 29. Januar 1523 im Zürcher Rathaus bei der Eröffnung der Ersten Zürcher Disputation zum Kauf von Luthers «September-Testament» auf: «Kouff ein yeder ein nüw testament in latin oder in tütsch.»

Luther war der Meinung, alle Deutschen verstünden ihn. Aber seine Sprache bereitete den Süddeutschen, und besonders den Deutschschweizern, einige Mühe. Es erschienen darum in Basel Nachdrucke mit Veränderungen und Erklärungen. Aber dies befriedigte auf die Dauer nicht.

Und so begann die Arbeit des Bibelübersetzens in Zürich in einer Weise, wie sie die Zürcher Bibel über alle Jahrhunderte bis heute geprägt hat: Im Zentrum steht das Ringen um den biblischen Text, die philologische und historische Auseinandersetzung mit dem hebräischen und griechischen Urtext. Zugleich ist aber immer auch nach der Sprache zu fragen, welche die Menschen reden und verstehen. Daraus ergibt sich eine doppelte Verpflichtung: Man ist sowohl dem Urtext als auch der sprachlichen und theologischen Verständlichkeit verpflichtet.

DIE «PROPHEZEI»

Am 19. Juni 1525 wurde im Chor des Zürcher Grossmünsters die «Prophezei» eingerichtet. Jeden Morgen, ausser Freitag und Sonntag, wurde öffentlich theologisch gearbeitet. Zuerst wurde der biblische Text, vor allem des Alten Testaments, in lateinischer und griechischer Übersetzung diskutiert. Dann folgte die Übersetzung und

Auslegung des hebräischen Urtextes durch Huldrych Zwingli und seine Mitübersetzer. Und in der anschliessenden Predigt wurde die Bedeutung des Bibeltextes für die Gegenwart aufgezeigt. In ähnlicher Weise wurde am Nachmittag im Fraumünster an neutestamentlichen Texten gearbeitet.

Diese Arbeit an der Zürcher Bibel legte den geistigen Grundstein für die Theologische Hochschule am Grossmünster und später für die Zürcher Universität. Ausgangspunkt der grössten schweizerischen Universität ist also die Übersetzungsarbeit an der Zürcher Bibel.

DIE EIGENART DER ZÜRCHER BIBEL

1531 wurde die erste vollständige Zürcher Bibel herausgegeben. Sowohl bei neutestamentlichen wie bei alttestamentlichen Schriften stand die Lutherübersetzung vielerorts noch Pate. Allerdings hatten die Zürcher Reformatoren vor allem die Übersetzung der Psalmen und der prophetischen Bücher selbständig erarbeitet. So kam die erste vollständige deutsche Bibelübersetzung der Reformationszeit 1531 in Zürich heraus. Erst drei Jahre später folgte die vollständige Lutherbibel in Wittenberg.

Von Anfang an wurde die Zürcher Bibel nicht von einem sprachmächtigen Übersetzer wie Luther, sondern von einer Gruppe von Gelehrten erarbeitet. Wir reden darum nicht von der Zwingli-Bibel, sondern von der Zürcher Bibel. Bis heute ist die Zürcher Übersetzung das Werk eines Teams aus Fachleuten, die zusammen diskutieren, vergleichen abwägen und gemeinsam nach der angemessensten Übersetzung suchen.

Eindrücklich ist der Zeitpunkt des Erscheinens der ersten Zürcher Bibel: 1531. Im Sommer erschien die Zürcher Bibel. Im Herbst erlebten die Zürcher die «Katastrophe von Kappel». Der Reformator kam ums Leben. Mit ihm starben viele prägende Persönlichkeiten der Reforma-

tionszeit. In dieser Zeit der Krise, in welcher es um Sein oder Nichtsein der reformatorischen Bewegung ging, bildete die Zürcher Bibel den geistigen Kristallisationspunkt für die Weiterführung der Reformation. Im Jahr, als der Reformator starb, stand also das zur Verfügung, was für die reformierte Kirche allein wegweisend ist: die Bibel.

BIBLIA SEMPER REFORMANDA

Ab 1540 erschienen regelmässig revidierte Neuauflagen der Zürcher Bibel. Herausgeber waren im 16. Jahrhundert die «Diener der kilchen zu Zürich». Im 17. Jahrhundert wurde dann aus der Übersetzungsarbeit auch eine staatliche Aufgabe: Im späten 17. und im 18. Jahrhundert gab es insgesamt 29 Ratsbeschlüsse zur Übersetzungsarbeit und Herausgabe der Zürcher Bibel. Seit 1860 zeichnet wieder die Zürcher Landeskirche verantwortlich. 1907–1931 erfolgte die vorletzte grosse Revision. Die Zürcher Bibel von 1931 genoss in der Folge im ganzen deutschsprachigen Raum über Jahrzehnte grosse Wertschätzung.

1979 beauftragte der Kirchenrat eine Expertenkommission mit der Abklärung, ob eine erneute Revision der Zürcher Bibel in Aussicht zu nehmen sei. Die Kommission bejahte dies und empfahl für das Alte Testament eine Revision und für das Neue Testament eine eigentliche Neuübersetzung. Am 31. Januar 1984 beschloss die Kirchensynode, die gesamte Zürcher Bibel aufs Neue übersetzen zu lassen. Im Antrag wurde festgehalten: «Anzustreben ist eine optimale Synthese von wissenschaftlicher Exaktheit, sprachlichem Ausdruck und liturgischer Eignung (...), eine Neuübersetzung auf Grund der heutigen exegetischen Erkenntnisse in die heutige Sprache und in den heutigen Raum der Kirche hinein.»

Hier zeigt sich der hohe Anspruch der Zürcher Bibel. Die Zürcher Bibel ist eine Übersetzung, die textgetreu und verständlich ist. Im Zweifelsfall gibt sie die Fremdheit des Textes wieder und interpretiert

ihn möglichst wenig; dies im Wissen darum, dass jede Übersetzung auch Interpretation ist. Es war darum folgende Vorgabe zu beachten: «Die Sprache der Übersetzung soll eine dem Urtext angemessene Sprachebene einhalten und weder antiquiert noch modernistisch sowie weder manieriert noch vulgär wirken. Die sachliche und historische Distanz des Bibeltextes zur heutigen Zeit soll auch in der Übersetzung erkennbar bleiben. Dementsprechend ist von unmittelbaren Aktualisierungen des Bibeltextes Abstand zu nehmen.»

BEWUSSTER EINBEZUG VON FRAUEN

Die Kirchensynode hat 1998 anhand von zwei Postulaten erneut über die Bibelübersetzung beraten. Es ging ihr darum sicherzustellen, dass in beiden Übersetzungsgruppen auch Frauen wissenschaftlich mitarbeiten, was im Neuen Testament von Anfang an der Fall war. Auch sollte darauf geachtet werden, dass nirgends durch die Übersetzung antijüdische oder frauendiskriminierende Akzente gesetzt würden. 2001 hat die Kirchensynode zudem beschlossen, dass die Frauenlesungsgruppe eine Publikation aus frauenspezifischer Sicht zur Zürcher Bibel erarbeiten kann.

Ebenso wurde auch die Wiedergabe des alttestamentlichen Gottesnamens festgelegt. Der jahrtausendealten Tradition entsprechend, wird diese mit «HERR» weitergegeben. Aber die besondere Schreibweise zeigt an, dass es sich dabei nicht um eine Übersetzung handelt, sondern gleichsam um einen «Platzhalter» für den Gottesnamen, welcher schon in alttestamentlicher Zeit nicht mehr ausgesprochen wurde.

Die Kirchensynode legte zudem Wert darauf, dass der Übersetzung Einleitungstexte, Anmerkungen und ein Glossar beigegeben werden. Und schliesslich wurde 2004 auch das Begleitmaterial-Projekt *bibel(plus)* in Auftrag gegeben.

DIE «OFFIZIELLE» BIBEL

Die Kirchenordnung der reformierten Zürcher Kirche hält in Artikel 171 fest: «In Fortführung des Erbes der Reformationszeit weiss sich die Landeskirche der Aufgabe von Bibelübersetzung und Bibelverbreitung verpflichtet. Die von der Kirchensynode beschlossene und vom Kirchenrat herausgegebene Übersetzung gilt als die in Zürich kirchlich eingeführte Bibelausgabe.»

Die Kirchenordnung geht demnach davon aus, dass es sinnvoll ist, in Gottesdienst und Unterricht die Zürcher Übersetzung zu benutzen. Es ist wichtig, dass Menschen mit biblischen Texten in einer bestimmten Form vertraut werden. So können sie memoriert und auswendig gelernt werden. Auf Französisch heisst «auswendig lernen» sinnigerweise *apprendre par coeur*, «mit dem Herzen lernen». Auf dem Hintergrund einer vertrauten Übersetzung, aus welcher regelmässig gelesen wird, wird man zudem auch auf Akzente und Qualitäten anderer Übersetzungen aufmerksam und lernt diese verstehen und schätzen.

DIE BIBEL ALS BUCH DER KIRCHE

Biblische Texte kommen über die Jahrtausende zu uns. Sie kommen aber nicht einfach papieren zu uns. Über alle Jahrhunderte haben Menschen mit den biblischen Texten gelebt, haben ihnen vertraut in Freud und Leid, haben in ihnen Trost, Halt und Weisung gefunden. Wer es also mit der Bibel zu tun hat, der hat es nicht nur mit ehrwürdigen Texten zu tun. Er begegnet auch Menschen, er begegnet dem Volk Israel und der Kirche Jesu Christi aller Orte und Zeiten, die aus diesen Texten gelebt haben und noch leben. Dies führt zu einem sorgsamem und respektvollen Umgang mit dem biblischen Wort. Wissenschaftliche Exaktheit verbindet sich hier mit Ehrfurcht vor dem, womit Menschen gelebt haben und gestorben sind. Zugleich wird auch verständlich, warum die Zürcher Kirche die Bibelübersetzung immer für ihre vordringlichste und vornehmste Aufgabe gehalten hat.

DIE BIBEL WEIST ÜBER SICH HINAUS

Fast ein Vierteljahrhundert wurde wissenschaftlich gearbeitet. Die Arbeit an der Zürcher Bibel, welche auch diesmal ausführlich dokumentiert wird, ist ein wichtiger Teil der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem biblischen Text und seiner Auslegung für die heutige Zeit.

Die Bibel weist die Kirche auf den Grund ihres Glaubens hin. Christlicher Glaube verdankt sich dem Evangelium, so wie es in der Heiligen Schrift im Alten und Neuen Testament auf uns zukommt. In diesen Dienst der Verkündigung stellt sich auch die neue Zürcher Bibel.

Ruedi Reich

Pfr. Dr. h.c. Ruedi Reich ist Kirchenratspräsident der Englisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich.

Zur Übersetzung der Zürcher Bibel 1531 vgl. «Die Froschauer Bibel 1531 – Das Buch der Zürcher Kirche» von Hans Rudolf Lavater, Nachwort in der faksimilierten Ausgabe der Froschauer Bibel «Die Zürcher Bibel von 1531», TVZ 1983.

Das Buch Der Psalmen.

Der cxx. Psalm.

Hebr. CXXI. Psalm.

¶ Titel. Gesang der stafflen.

¶ Inhalt.

Ein bericht wo har dem menschen hilff komme.

Ich heb meine augen auf inn himmel/ 1. Par. 5.
dannen mir hilff kumpt.

Mein hilff küpt von dem **HERR**
HEU der himmel vnd erden gemacht hatt.

Der laßt deinen füß nienen schlipffen/vñ
der dein hütet der schlaafft nit.

Er entruckt nit/er schlaafft nit/der Isra-
el behütet.

Dann dein behüter ist der **HERR**/dein Esaie. 5.
schatten vnd der dich bey der hand fürt. Deut. 30.

Das dich weder tags die Sonn brenne/
noch nachts der Mon.

Der **HERR** behütet dich vor allem übel/
er behütet dein seel.

Der **HERR** behütet deinen aufgang
vnd eyngang/von yetz bis in ewigkeit.

PSALM 121 IN DEN
DREI ÜBERSETZUNGEN
VON 1531, 1931, 2007

Psalm 121 aus der
Deutschen Foliobibel,
der sogenannten
Froschauer Bibel
von 1531

1531

DER CXX. PSALM.

HEBRE. CXXI. PSALM.

TITEL. GSANG DER STAFFLEN.

INHALT. EIN BERICHT WO HAR DEM
MENSCHEN HILFF KOMME.

Ich heb meine augen auf inn himmel/
dannn mir hilff kumpt.
Mein hilff kummp von dem HERREN der
himmel und erden gemacht hatt.
Der lasst deinen fuoß nienen schlipffen/
unnd der dein huetet der schlaafft nit.
Er entnuckt nit/ er schlaafft nit/ der Israel
behuetet.
Dann dein behueter ist der HERR/ dein
schatten und der der dich bey der hand fuert.
Das dich weder tags die Sonn brenne/
noch nachts der Mon.
Der HERR behuetet dich vor allem uebel/
er behuetet dein seel.
Der HERR behuetet deinen außgang und
eyngang/ von yetz biß in ewigkeit.

1931

PSALM 121

DER HÜTER ISRAELS

- 1 Ein Wallfahrtslied.
Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen:
woher wird mit Hilfe kommen?
- 2 Meine Hilfe kommt von dem Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.
- 3 Er kann deinen Fuss nicht gleiten lassen;
der dich behütet, kann nicht schlummern!
- 4 Nein, er schlummert nicht und schläft
nicht,
der Israel behütet.
- 5 Der Herr ist dein Hüter, der Herr dein
Schatten,
er geht zu deinen Rechten:
- 6 bei Tage wird dich die Sonne nicht stechen,
noch der Mond des Nachts.
- 7 Der Herr behütet dich vor allem Uebel,
er behütet dein Leben.
- 8 Der Herr behütet deinen Ausgang und
Eingang,
jetzt und immerdar.

2007

PSALM 121

ICH HEBE MEINE AUGEN AUF
ZU DEN BERGEN

- 1 Ein Wallfahrtslied.
Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen:
Woher wird mir Hilfe kommen?
- 2 Meine Hilfe kommt vom HERRN,
der Himmel und Erde gemacht hat.
- 3 Er lässt deinen Fuss nicht wanken;
der dich behütet, schlummert nicht.
- 4 Sieh, nicht schlummert noch schläft
der Hüter Israels.
- 5 Der HERR ist dein Hüter,
der HERR ist dein Schatten zu deiner Rechten.
- 6 Bei Tage wird dich die Sonne nicht stechen
noch der Mond des Nachts.
- 7 Der HERR behütet dich vor allem Bösen,
er behütet dein Leben.
- 8 Der HERR behütet deinen Ausgang und
Eingang
von nun an bis in Ewigkeit.

DIE AUFGABE UND ARBEIT DES ÜBERSETZENS



Titelbild der Froschauer Bibel

ARBEIT MIT DER SPRACHE

Wer sich mit der Aufgabe des Übersetzens befasst, der lernt die eigene Sprache als eine fremde kennen. Übersetzen heisst immer: In die Sprache hineingehen, mit ihr arbeiten. Der Übersetzende hat nichts als die Sprache. Mit ihr gerät er in Aporien, mit ihr scheitert er. Und an ihr freut er sich, wenn ihm das Übersetzen gelingt.

Seit der Reformation gehört die Übersetzung der Schrift zu den Grundaufgaben der Kirche. Als Kirche des Wortes muss sich die reformierte Kirche um die Pflege und Übersetzung des Wortes kümmern. In den Sozietäten in Luthers Wittenberg und in Zwinglis Zürich («Prophezei») war die Übersetzungsarbeit nie nur eine technische Angelegenheit. Die Übersetzenden wussten, dass Übersetzen immer etwas mit dem Verstehen von und durch Sprache zu tun hat. Sie begründeten damit eine völlig neue Epoche sowohl der Bibelübersetzung als auch der deutschen Sprache. Sie fragten sich in ihrer Arbeit: Was steht wirklich da? Was ist gemeint? Was ist der Subtext? Wo überformen wir den Text mit unserer eigenen Theologie? Sie fragten so, weil sie wussten, dass jede Übersetzung auch Interpretation ist. Dabei ging es in der konkreten Arbeit immer wieder um Details, um viele kleine sprachliche Operationen und Entscheidungen, die sich dann zu einem Ganzen zusammenfügten. «Uns ist wohl oft begegnet, das wir vierzehnten tage, drey, vier wochen haben ein einiges wort gesucht und gefragt, habens dennoch zuweilen nicht gefunden.» (Martin Luther, Tischreden). Was hier über die Mühen und über die Langsamkeit des Übersetzens gesagt wird, ist heute nicht überholt. Man geht bei der konkreten Arbeit kleine, bedachtsame Schritte, wägt ab und verwirft.

ZEITBEZUG UND FREMDHEIT

Warum braucht es heute eine neue Übersetzung? Zum einen hat sich der Wissensstand über die biblische Welt und Kultur erweitert, zum anderen haben sich die Verstehensbedingungen, das Sprachwissen und das Sprachempfinden verändert.

Jede Zeit und jede Kulturepoche ist mit der Übersetzung und Interpretation der ihr wichtigen Traditionsgüter beschäftigt. Zu unserer Epoche gehört eine stille Entfremdung von der Sprache der christlichen und biblischen Tradition. Die Beheimatung in biblischen Geschichten und Sprachen kann nicht mehr vorausgesetzt werden. Die Übersetzenden müssen sich immer wieder fragen, inwiefern sie eine ferne und fremde Textwelt vermitteln können. Manchmal allerdings geht es aber darum, das Fremde und manchmal auch Befremdliche einer Textwelt nicht aufzugeben. Jede Übersetzung muss eine Sprache finden, «der die Spuren der Mühe aufgedrückt sind und das Gefühl des Fremden beigemischt bleibt» (Friedrich Schleiermacher).

Die Übersetzung kann sich darum nicht unmittelbar an der heutigen Alltagssprache orientieren. Obwohl dies oft gewünscht wird, kann und soll die Bibel nicht so reden wie wir. Es geht darum, um es mit Luthers Diktum zu sagen, den Leuten aufs Maul zu schauen, aber nicht darum, den Leuten nach dem Maul zu reden. Die Sprache der biblischen Bücher war auch zur Zeit ihrer Niederschrift alles andere als alltäglich, sondern hatte einen religiösen und literarischen Anspruch. Das heisst für die Übersetzung, dass Mehrdeutiges nicht vereindeutigt, Fremdes nicht dem bekannten Eigenen angeglichen, Schwieriges nicht banalisiert und Erschreckendes nicht gemildert und beschönigt wird.

Die besondere Herausforderung beim Übersetzen der Heiligen Schrift ist auch die, dass dieser Text schon so oft übersetzt worden ist. Dies verleitet manchmal zu der Auffassung, der Sinn des Textes sei schon klar, man müsse ihn nur noch sprachlich neu einkleiden. Beim Übersetzen aus den Originalsprachen aber geht es darum, den Text neu wahrzunehmen und zu entdecken, was er zu sagen hat – und auch darum, allen bisherigen Übersetzungen zunächst einmal zu misstrauen.

ÜBERSETZEN ALS HANDWERK UND KUNST

Wie geht die Arbeit vor sich? Es ist, man muss es immer wieder betonen, nicht das Warten auf den genialen Einfall. Um die Bibel zu übersetzen, braucht es nicht Genialität, sondern tiefe Vertrautheit mit den Sprachen des Originaltextes und des Deutschen samt den dazugehörigen Kulturkreisen sowie hohe theologische und exegetische Kompetenz. Zunächst ist es viel handwerkliche Arbeit: das genaue Lesen, das Konsultieren des Wörterbuchs, der Grammatik, der Konkordanz. Ein erster Entwurf entsteht, der laufend überarbeitet wird. Dann kommt der Text in andere Hände. Man berät gemeinsam und sucht weiter nach der bestmöglichen Lösung. Oft ist es leichter zu sagen, was nicht geht, als einen besseren Vorschlag zu finden.

In einer Schrift wie der Bibel kommen verschiedene Textsorten vor. Es ist darum wichtig, bei der Übersetzung zu unterscheiden, ob es sich um einen Psalm handelt oder um ein Evangelium, um eine Chronik oder eine Apokalypse, ob es ein argumentierender oder ein poetischer Text ist. Man muss also ganz genau hinschauen und hinhören: Welches Kolorit hat der Text? Welcher Sprachmelodie folgt er? Wie funktionieren die Satzverknüpfungen? Welche Assoziationspielräume eröffnet eine bestimmte sprachliche Wendung?

Dazu braucht es Kenntnis, Wissen und Geduld und ein Flair für Sprache. Und es braucht die Bereitschaft, auf den Text als Gegenüber einzugehen wie in einem Gespräch. Der Text kann ja durch Ideen und Vorstellungen und durch Ungeduld erdrückt werden. Andererseits kann man ihn reden lassen, ihm zuhören, ihn zum Sprechen bringen. Auch für die Übersetzenden gilt die Maxime jeder Textredaktion: «Kill your darlings»; die Bereitschaft, lieb gewordene Formulierungen immer wieder zu verabschieden. Denn manch scheinbar geglückte Wendung überzeugt nach einiger Zeit nicht mehr.

Bibeltexte müssen gut gelagert werden, damit sie reifen können, bevor sie an die Öffentlichkeit treten. Und so hat unsere Arbeit an der neuen Zürcher Bibel, die seit 1987 dauert, selbst einen historischen Prozess durchlaufen. Wir sind jetzt, im Jahr ihres Erscheinens 2007, nicht mehr dieselben Übersetzenden wie damals. Weil wir wissen, dass ein Text eigentlich nie fertig (übersetzt) ist, ist es für die Übersetzer schwer, den Text aus den Händen zu geben. Andererseits wissen wir, dass wir für künftige Leserinnen und Leser gearbeitet haben, die auf den neuen Text warten.

GENAUIGKEIT UND ELEGANZ

Für eine gute Übersetzung gilt, dass sie Genauigkeit und Eleganz zusammenbringen muss. Die Zürcher Bibel war immer eine genaue Übersetzung «der ursprünglichen Ebräischen und Griechischen waarheynt nach auff's aller treuwlichst verteutschet» (Titelblatt der Zürcher Bibel 1531, der sogenannten Froschauer Bibel). Genau und prägnant soll der Text sein, ohne dass ihm sprachliche Eleganz abgeht. In diesen Hinsichten soll er dem Ausgangstext entsprechen. Ein paar Beispiele mögen das zeigen: Hiess die erste Seligpreisung nach der Ausgabe 1931: «Selig sind die geistlich Armen; denn ihrer ist das Reich der Himmel», so lautet sie neu: «Selig die Armen im Geist – ihnen gehört das Himmelreich» (Ausgabe 2007). Die offene Satzverknüpfung mit dem Gedankenstrich ist gedanklich präziser und sprachlich eleganter als die Lösung von 1931.

Wir übersetzen zudem in dem Bestreben, den Wortsinn in seiner Konkretheit und Sinnlichkeit zu erfassen: Psalm 41,10: «Ja, auch mein Freund, auf den ich vertraute, der mein Brot ass, tut wider mich gross» (Zürcher Bibel 1931) lautet jetzt: «Selbst mein Freund, dem ich vertraute, der mein Brot ass, tritt mich mit Füßen» (Zürcher Bibel 1996/2007, nach der wörtlichen Übersetzung aus dem Hebräischen: «hat die Ferse gegen mich erhoben»).

Hatte man bisher in den Heilungsgeschichten Jesu stereotyp übersetzt: Die Leute waren «erstaunt» (1931), heisst es jetzt genauer und nuancierter: «sie gerieten ausser sich, » «sie entsetzten sich» oder «sie sind bestürzt» (2007). Damit werden Akzente herausgearbeitet, die der griechische Text enthält, die aber in der Übersetzung 1931 verloren gegangen sind.

ANSTÖSSIGES, KORREKTES UND POETISCHES

Es gibt in jedem Text Begriffe und Wendungen, die die Wahrnehmung und das Empfinden des Lesenden stören. Soll man den Begriff «Fleisch» etwa ersetzen, weil er die antike Bedeutung von «Leben zwischen Geburt und Tod» verloren hat? Wir haben nicht gänzlich auf das Wort «Fleisch» verzichtet, aber Varianten gesucht, z. B. Epheser 2,14: «... er hat die Feindschaft niedergerissen durch sein Leben» (1931: «in seinem Fleisch»).

Ein anderes Feld ist dasjenige einer geschlechtergerechten Sprache, auf das hier nicht näher eingegangen werden kann. Es sei lediglich erwähnt, dass nun in der Anredeform der paulinischen Briefe «Liebe Brüder und Schwestern» steht. Es ist uns bewusst, dass wir damit etwas von der historischen Sprachform aufgegeben haben. Hingegen haben wir die Gottesanrede «HERR» nach langen Abklärungen belassen, wissend, dass wir damit heutigem Sprachempfinden nicht in jedem Fall gerecht werden.

Bei poetischen Texten, dies veranschaulicht das folgende Beispiel, geht es vor allem um den Rhythmus und um die Bildlichkeit. In der folgenden Passage scheint mir das gut gelungen zu sein: Prediger/Kohelet 1,3–8: «Nichtig und flüchtig, sprach Kohelet, nichtig und flüchtig, alles ist nichtig. Ein Geschlecht geht, und ein Geschlecht kommt, und die Erde bleibt ewig bestehen ... Alles Reden müht sich ab, keiner kommt zum Ziel. Das Auge sieht sich niemals satt und das Ohr wird vom Hören nicht voll. Was einmal geschah, wird wieder geschehen, und was einmal getan, wieder getan, und nichts ist wirklich neu unter der Sonne.»

AUSBLICK

Übersetzen ist eine nie abgeschlossene Aufgabe. Auch diese Übersetzung der Zürcher Bibel ist nicht für die Ewigkeit, wohl aber für die nächsten Jahrzehnte gemacht. Auch sie wird wie jede Übersetzung nicht alle Fragen lösen. Aber sie lädt ein, von der Bibel Gebrauch zu machen, sie zu lesen, zu deuten, auszulegen. Sie gehört jetzt den Leserinnen und Lesern, in der privaten Lektüre oder im persönlichen Studium, sie gehört der Kirche im Rahmen ihrer Gottesdienste, Bildungsarbeit und Seelsorge. Sie bleibt als Gottes Wort an die Menschen ein zutiefst menschliches Buch.

Herbert Kohler

Pfr. Dr. Herbert Kohler ist Pfarrer der Kirchgemeinde Hottingen, Zürich, Dekan des Pfarrkapitels Zürich rechts der Limmat und Mitglied der Übersetzungskommission für das Neue Testament.



Für die Kunstbibel Ausgabe der Zürcher Bibel hat der bekannte Schweizer Künstler Samuel Buri sechsundzwanzig farbige Schriftbilder aus Texten des Alten und des Neuen Testaments geschaffen.

Schriftbild zu Jesaja 60,1

1 KOR 13 IN DEN DREI ÜBERSETZUNGEN VON 1531, 1931, 2007

1531

Die erst Epistel zuo den Corinthern.
Das XIII. Capitel.

In disem capitel erzelt Paulus die hohe übertraeffligkeyt und nutz der liebe die alle gaaben übertrifft.

Wenn ich mit menschen und mit englen zungen redte/ unnd hette die liebe nit/ so waere ich ein doenend aertz/ oder ein klingende schaell. Und wenn ich weyssagen koendte/ und wüßte alle geheymnuß und alle erkanntnuß/ und hette allen glauben/ also/ das ich berg versatzte/ und hette die liebe nit/ so waere ich nichts. Unnd wenn ich all mein haab den armen gebe/ und liesse meinen leyb brennen/ unnd hette die liebe nit/ so waere es nichts nütz. Die liebe ist duldmuetig unnd freüntlich/ die liebe eyferet nit mit verbunst/ die liebe ist nit widerbaefftzend noch muehlich/ sy blaeyet sich nit/ ist nit unzüchtig noch schamper/ stellt sich nit ungeschickt/ suocht jren nutz nit/ ist nit bitter noch gaechzornig/ sy mißt nichts zuo argem/ 6 froeuwet sich nit des unbills/ sondern sy froeuwet sich der warhey: sy vertregt alles/ sy vertrauwt alles/ sy hoffet alles/ sy duldet alles. Die liebe faelet nimmer mer/ es sey dann das die weyssagung aufhoeren werde/ und die zungen aufhoeren werdind/ und die erkanntnuß aufhoeren werde. Dann unser wüssen ist stuckwerck/ unnd unser weyssagen ist stuckwerck.

Wenn aber kommen wirt das vollkommen/ so wirt das stuckwerck aufhoeren. Do ich ein kind was/ do redt ich wie ein kind, unnd richtet wie kind/ und hatt kindisch anschleg. Do ich aber ein mann ward/ thett ich ab was kindisch was. Wir sehend yetz durch einen spiegel in einem duncklen wort/ denn aber von angesicht zuo angesicht. Jetz erkennen ichs stucksweyß: denn aber wird ichs erkennen/ gleych wie ich erkennet bin. Nun aber blybt glaub/ hoffnung/ liebe/ dise drey: aber die liebe ist die groessest under jnen.

Lobpreis der Liebe als der höchsten
Gnadengabe

1 Wenn ich in den Zungen ^[1] der Menschen und der Engel rede, habe aber die Liebe nicht, so bin ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. 2 Und wenn ich [die Gabe der] Rede aus Eingebung habe und alle Geheimnisse weiss und alle Erkenntnis und wenn ich allen Glauben habe, sodass ich Berge versetze, habe aber die Liebe nicht, so bin ich nichts. 3 Und wenn ich alle meine Habe zur Speisung [der Armen] austei-le, und wenn ich meinen Leib hingebe, damit ich verbrannt werde, habe aber die Liebe nicht, so nützt es mir nichts.

4 Die Liebe ist langmütig, sie ist gütig; die Liebe eifert nicht, die Liebe prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf, 5 sie tut nichts Unschickliches, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht an; 6 sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber mit der Wahrheit; 7 sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles.

8 Die Liebe vergeht niemals. Seien es aber Reden aus Eingebung, sie werden abgetan werden; seien es Zungenreden ^[1], sie werden aufhören; sei es Erkenntnis, sie wird abgetan werden. 9 Denn unser Erkennen ist Stück-

werk, und unser Reden aus Eingebung ist Stückwerk. 10 Wenn aber das Vollkommene kommen wird, dann wird das Stückwerk abgetan werden. 11 Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, sann wie ein Kind, urteilte wie ein Kind; als ich ein Mann wurde, tat ich ab, was kindisch war. 12 Denn wir sehen jetzt [nur wie] mittels eines Spiegels in rätselhafter Gestalt, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt ist mein Erkennen Stückwerk, dann aber werde ich völlig erkennen, wie ich auch völlig erkannt worden bin. 13 Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; am grössten aber unter diesen ist die Liebe.

^[1] 13, 1. 8. «In Zungen reden» bedeutet ein Reden im Zustande der Verzückung, bei dem man ohne Zusammenhang einzelne Worte oder Laute hervorbrachte. Die Ausdrücke «in Zungen reden» und «Zungenrede» kommen daher, dass man nur mit der Zunge zu reden schien, ohne dass der Verstand beteiligt war. Nur wenige Zungenredner oder Zuhörer, die eine Gnadengabe dafür hatten, vermochten den Sinn einer gehaltenen Zungenrede zu deuten.

Der Weg der Liebe

1 Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen rede, aber keine Liebe habe, so bin ich ein tönendes Erz, eine lärmende Zimbel. 2 Und wenn ich die Gabe prophetischer Rede habe und alle Geheimnisse kenne und alle Erkenntnis besitze und wenn ich allen Glauben habe, Berge zu versetzen, aber keine Liebe habe, so bin ich nichts. 3 Und wenn ich all meine Habe verschenke und meinen Leib dahingebe, dass ich verbrannt werde,^[1] aber keine Liebe habe, so nützt es mir nichts.

4 Die Liebe hat den langen Atem, gütig ist die Liebe, sie eifert nicht.

Die Liebe prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf,

5 sie ist nicht taktlos, sie sucht nicht das ihre, sie lässt sich nicht zum Zorn reizen, sie rechnet das Böse nicht an, 6 sie freut sich nicht über das Unrecht, sie freut sich mit an der Wahrheit.

7 Sie trägt alles,^[2]

sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles.

8 Die Liebe kommt niemals zu Fall: Prophetische Gaben – sie werden zunichte werden;

Zungenreden – sie werden aufhören; Erkenntnis – sie wird zunichte werden. 9 Denn Stückwerk ist unser Erkennen und Stückwerk unser prophetisches Reden. 10 Wenn aber das Vollkommene kommt, dann wird zunichte werden, was Stückwerk ist. 11 Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte wie ein Kind, überlegte wie ein Kind. Als ich aber erwachsen war, hatte ich das Wesen des Kindes abgelegt. 12 Denn jetzt sehen wir alles in einem Spiegel, in rätselhafter Gestalt, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt ist mein Erkennen Stückwerk, dann aber werde ich ganz erkennen, wie ich auch ganz erkannt worden bin.

13 Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei. Die grösste unter ihnen aber ist die Liebe.

^[1] Andere Textüberlieferung: «... und meinen Leib dahingebe, um mich zu rühmen, ...»

^[2] Andere Übersetzungsmöglichkeiten:

«Sie erträgt alles, ...» oder: «Sie deckt alles, ...»



Samuel Buri
Schriftbild zu 1Kor 13,12

DIE ZÜRCHER BIBEL INFORMATIONEN ZU GESCHICHTE UND ÜBERSETZUNG

Die Zürcher Bibel geht auf die Reformation
Huldrych Zwinglis zurück. 1987–2007 wurde
sie im Auftrag der Kirchenynode der Evangelisch-
reformierten Landeskirche des Kantons Zürich
nach dem Grundtext aufs Neue übersetzt.

www.zuercherbibel.ch